

Das Verhängnis

Sie schrie um ihr Leben. Ein letzter Schlag, direkt an ihre Schläfe, und sie fiel zu Boden. Schwer atmend ließ er den blutverschmierten Pokal fallen. Überall auf seinem schwarzen Pullover waren Blutspritzer, an seinen Händen tropfte die rote Flüssigkeit auf den grauen Teppichboden. Sekundenlang stand er einfach nur da, dann setzten sich alle Hebel in Bewegung und er ergriff die Flucht.

„Morgen“, ein Mann Mitte dreißig betrat den Raum. Er war groß und schlank, hatte kurzes, dunkelbraunes Haar und einen Dreitagebart. Auf seinem Kopf prangte ein schwarzer Hut. Die Hände vor der Brust verschränkt, machte er sich einen ersten Eindruck von der Situation. Der Beschriebene war stets konzentriert bei der Arbeit und außerdem ein echtes Genie: unzählige Fälle hatte er bereits gelöst. „Was haben wir?“, fragte er. „Guten Morgen, Anton. Laura Elking, 17 Jahre alt. Sie war Schülerin und machte ein Praktikum bei der Firma Kosatec, die hier in diesem Bürogebäude ihren Sitz hat. Laura wurde gestern Nacht gegen 23 Uhr von Elke Schuhmann tot aufgefunden. Vermutlich wurde sie mit diesem Pokal erschlagen. Die Arbeiten der Kriminaltechnik dauern noch an.“ „Gut, danke. Ich warte noch auf Verstärkung, Nina hat anscheinend mal wieder verpennt. Ich werde mich zunächst mal mit Frau Schuhmann unterhalten.“ Anton Pilsner, der Hauptkommissar, der in diesem Fall ermitteln würde, ging also auf das Zelt zu, in dem Frau Schuhmann von einer Sanitäterin betreut wurde. „Hallo Frau Schuhmann, mein Name ist Pilsner, ich bin der leitende Ermittler in diesem Fall. Ich hätte ein paar Fragen an Sie“, sagte Anton. „Natürlich, ich kann immer noch nicht fassen, was vorhin passiert ist. Das arme Mädchen, sie war noch so jung“, erzählte Elke Schuhmann traurig. „Es war eine sehr dunkle Nacht. Ich hatte Spätschicht und war gerade dabei die Büroräume zu putzen, da hörte ich fürchterliche Schreie. Ich habe mich natürlich sofort hinter einer Tür versteckt, dann hörte ich einen dumpfen Knall und ein Klirren und plötzlich war alles still. Meine Güte, ich werde diese schrecklichen Schreie nie vergessen.“ Bittere Tränen liefen der alten Dame über das Gesicht. „Ganz ruhig“, besänftigte Anton

sie, „Wissen Sie noch, was danach passiert ist?“ „Ich verließ erst nach einigen Minuten mein Versteck, dann fand ich das Mädchen auf dem Boden. Neben ihr lag dieser Pokal und überall war Blut. Ich hatte sie noch nicht kennengelernt, sie muss relativ neu sein“, erklärte Elke mit zitternder Stimme. Der Hauptkommissar nickte und bedankte sich bei Frau Schuhmann, bevor er zurück in sein Büro fuhr, um mit seiner Kollegin Verdächtige zu ermitteln. Im Büro traf Anton dann endlich Nina an, die schon einige Mitarbeiter ermittelt hatte, die sich abends, bevor die Überwachungskameras ausgeschaltet wurden, noch im Bürogebäude aufgehalten hatten. Weitere Verdächtige gab es nicht, denn wie Lauras Familie bestätigte, hatte sie mit niemandem Stress. So mussten sie sich erst einmal einen Überblick über die vier Mitarbeiter der Firma verschaffen, die verdächtigt wurden. Die Laboruntersuchungen zeigten, dass das Mädchen tatsächlich durch einen kräftigen Schlag an die Schläfe mit einem schweren Gegenstand getötet wurde, was eine Gehirnblutung auslöste. Die Beweise, die am Tatort gefunden wurden, führten jedoch alle ins Nichts. In den nächsten zwei Tagen führten sie mehrere Befragungen durch und kontrollierten die Alibis der Befragten. Die Alibis wurden alle durch Freunde oder Familienmitglieder der Verdächtigen bestätigt, sodass Anton und Nina keine Anhaltspunkte mehr hatten. „Wir müssen irgendwas übersehen haben oder einer von den Mitarbeitern hat gelogen“, sagte Nina. In diesem Moment rief Frau Schuhmann den Hauptkommissar an. „Hilfe! Sie müssen sofort kommen, alles wiederholt sich! Hilfe!“, schrie sie, dann legte sie auf. „was meinte sie denn jetzt damit?“, fragte Nina verwundert. „Egal, komm, wir müssen schnell los!“, rief Anton und schon machten sie sich auf den Weg zu Kosatec. Es war ein dunkler, regnerischer Tag und es donnerte und blitzte, sodass man denken konnte, dass die Welt unterginge. Angekommen, stürmten sie sofort in den ersten Stock, wo sie Elke Schuhmann antrafen. Sie war kreidebleich und stammelt etwas Unverständliches vor sich hin. „Das... ist er. Er... muss es sein. Er war es!“, rief die Dame und zeigt auf eine Tür, aus der eine laute Männerstimme dröhnte. „Es ist genau dieselbe Stimme wie in dieser Nacht“, erklärte sie. „Beruhigen Sie sich, wir kümmern uns darum, danke erstmal Frau Schuhmann“, sagte Hauptkommissar Pilsner. Daraufhin klopfte er erstmal an der Tür an. Das Telefongespräch, was

hinter der Tür stattgefunden hatte, wurde beendet und die Tür öffnete sich langsam und quietschend. Erstaunt erblickten die zwei Polizisten Lars Borger, einen der vier Verdächtigen. „Herr Borger, wir haben noch ein paar Fragen an Sie. Sie müssten uns einmal auf die Wache begleiten“, sprach Nina. „Ach, Sie schon wieder. Reicht jetzt auch mal langsam“, schimpfte Lars. Sie fuhren sogleich zur Wache und auch Frau Schuhmann wurde mit einem anderen Streifenwagen gefahren. Der Verhörraum war kahl und düster - er glich einer Gefängniszelle. Aus dem vorlauten Lars Borger wurde plötzlich ein ängstlicher Mann - das erkannte Anton schon an seiner zitternden Stimme. Er schien etwas zu verbergen. „Herr Borger, jetzt erzählen Sie uns mal wirklich, was in der Nacht auf den 28.03 passiert ist, ohne auch nur einmal zu lügen. Sie wissen, dass wenn sie jetzt gestehen, sie eine mildere Strafe erwarten wird. Wir haben die Aussage einer Zeugin, die Sie sehr stark belastet“, erklärte Hauptkommissar Pilsner mit scharfer Stimme. „Ich kann mich nicht mehr wirklich an die Nacht erinnern. Es tut mir alles so schrecklich leid. Ich wollte nicht, dass das passiert. Wir haben uns gestritten, sie war anders als sonst. Ich weiß nur noch, wie ich den Pokal genommen habe.. und dann.. war es zu spät. Ich wollte nur noch weg“, schilderte Lars endlich. „Aber warum, Herr Borger, töteten Sie das Mädchen? Kannten Sie sich?“

„Sie waren ein Paar. Besser gesagt, dachte Laura Elking das, doch für ihn war das anscheinend nicht so. Wir haben Chats und Nachrichtenverläufe auf seinem Handy gefunden“, Nina hatte den Verhörraum betreten und beantwortete Antons Frage. Sie hatte die furchtbare Wahrheit erst vor einigen Minuten durch die Durchsuchung seines Handys erfahren. Lars verstand, dass er nun endgültig mit der Wahrheit rausrücken musste. „Wir haben uns an dem Abend gestritten. Ich wollte das zwischen uns beenden, das wurde mir zu blöd. Sie ist komplett ausgetickt und hat mir gedroht. Ich wusste mir nicht anders zu helfen“, erklärte er mit zitternder Stimme. Nina lief ein Schauer über den Rücken, doch sie war sich sicher, dass dies nicht nur an der Kälte lag.

Nachdem sie das Verhör beendet hatten, wurde Herr Borger für seine schreckliche und kaltblütige Tat abgeführt.

Johanna Ollenschläger (9b)